

19. Sonnabends den 5. October 1822.

Herausgeber: E. A. Bhtelger.

Ueber die Dresdner Kunſtausſtellung ꝛc.

(Fortſetzung.)

Beim Eintritt in den Saal zur rechten Hand feſſelt zuerſt den Blick; Die große, wahrhaft aka- demische Cartonzeichnung, der Tod des Codrus, vom Prof. Friedrich Matthäi. *) Unwillkührlich fühlte ich mich ergriffen, von dem Erhabenen der Handlung, welche der Künſtler ſowohl in ihren reinmenſchlichen, als in ihren politiſchen Beziehungen mit der ganzen Kraft ſeines Genius hier dar- geſtellt hat. Jeder wird unterſchreiben, was Sie, m. Fr., darüber (Nr. 14.) mit eben ſo eindringen- der als gerechter Würdigung des ſeelenvollen In- halts der aus ihrem Mittelpunkte ſich ſelbſt erklä- renden drei Gruppen von zehn lebensgroßen Figuren geſagt, und was Sie dabei über die anatomischen Studien, die verſtändige Benutzung des idealen Alterthums und der Natur, und die auf richtige Anwendung der Perspective begründete Correctheit und Anordnung dieſes Bildes bemerkt haben. Die hingefunkene Geſtalt des königlichen Helden, und der edle Ausdruck der Ruhe eines frei vollendeten Daſeyns in dem bleichen Antlitze dieſes ſchönen Kopfs, hält die verſchiedenen Gruppen mächtig zu- ſammen, und verbindet die Nähe mit der Ferne, wo man Kämpfende und Fliehende erblickt. Die Anordnung ſelbſt iſt ſehr maleriſch und der empor- gehobene Schild bindet das Ganze gleichſam pyra- midaliſch. Wie meiſterhaft aber auch das Einzelne ſich darſtellt, ſo wird Alles doch nur erſt durch die Wechselwirkung der Figuren, in ihrem Antheil und in ihrer Beziehung auf den großen Moment der Handlung, mit einem Worte: durch die Einheit des Ganzen zur wahren Kunſtſchöpfung vollendet. Die blühende Tochter des Gefallenen iſt aufgelöst in Schmerz; aber man ſieht ihre Thränen nicht, das niederwallende Haar verhüllt ihr zum Vater hingebogenes Geſicht; — auch ſoll der Blick nicht auf dieſer Huldgeſtalt verweilen: denn über dem todten Heros hält ein Krieger, ſchon des Sieges froh, den Schild des Codrus empor, und der Prie- ſter ruft begeistert: Die Orakel ſind erfüllt! — Aufmunternd zu den beſtürzten Kriegern hinblickend, zeigt er nämlich rückwärts auf einen Jüngling, der einen Krieger, als dieſer eben auf dem Streitwagen in die Schlacht eilen will, mit der Kunde des Sieges aufhält. In die Freude miſcht ſich Schmerz und Trauer: denn des Königs Opfertod hat das Vaterland gerettet. Nur die Tochter hat für nichts Sinn, als für den Vater. Die Umgebungen alle ſind ernſt; der Prieſter allein gedenkt triumphirend des Götterspruchs.

*) Man vergleiche die ſchöne Stelle in Cicero's tuſculana- niſchen Unterſuchungen, I, 48. Bekanntlich ſollen die Griechen jeden verdienten und hochgeachteten Mann einen Codrus genannt haben. Der Stoff zu einem Denk- oder Dankbilde konnte alſo nicht glücklicher ge- wählt ſeyn.

Wenn Matthäi's Compoſition in unſerer Aus- ſtellung die Kunſtſphäre des claſſiſchen Alterthums würdig repräſentirt, ſo iſt Profeſſor Röſler's großes Altargemälde; Chriſtus, nach den Wor- ten: Laſſet die Kindlein zu mir kommen, das dieſesjährige Muſterbild des heiligen Kunſtſtyle. Sie haben, m. B. F., das Werk, welches in der Anordnung wie in der Ausführung dem längſt be- gründeten Ruſe des Meiſters vollkommen entſpricht, in ſeinem Entſtehen mehrmals betrachtet. Ich ſage Ihnen alſo nichts Neues. Der Heiland ſteht un- ter einem Palmbaum, — hier dem einzigen, aber Alles bezeichnenden Sinnbilde des Friedens, — in der Mitte des Vorgrundes einer Gruppe von zwöl- und zwanzig Perſonen. Kinder eilen herbei; ſchon ſchmiegt ſich eins an ſeinen Schooß, und ſchaut ſelig in die Welt hinaus; rechts hält eine Mutter ihr Kind, das ſeine Händchen faltet auf dem Schooße; links tritt Petrus etwas zurück, einen Knaben vor ſich laſſend, als ob er eben das Wort des Erlösers vernommen: Wehret ihnen nicht; hinter ihnen gruppiren ſich einige Jünger, Väter, Mütter, Jünglinge und Jungfrauen; alle führt Bewunderung, Andacht oder demuthvolle Innigkeit in die Nähe des göttlichen Kinderfreundes. — Un- ter ihnen ſind einige nicht zu verkennende Por- träts. — Sie ordnen ſich, jedes nach ſeiner Bezie- hung zum Ganzen, mehr oder weniger hervortre- tend, einfach und natürlich, wie eine ſich eben bildende Verſammlung, um die Hauptfigur, die in ihrem vollen Lichte über die Welt der kindlichen Unſchuld ſich erhebt. „Denn ſolcher iſt das Him- melreich.“ ſagt der Blick des milden Ernſtes und der auf ſein Herz hinzeigende Finger des Heilands. Die Mannigfaltigkeit der Formen in Stellung, Ausdruck und Gewändern, die einfache Verbindung der gut gewählten und harmoniſch vertheilten Lo- calfarben, das ſchöne Farbenlicht der Hauptfigur, und der mehr noch zu dem innern Auge der Em- pfindung, als zu dem äußeren, ſprechende Anblick des Ganzen geben dieſem Bilde einen hohen Kunſt- werth.

Auch die Allegorie behauptet glücklich in dieſem Kunſtempel die ihr eigenthümliche künſtleriſche Be- deutung. Doch ſahen wir von des Profeſſors Vo- gel großem Cyclus der Kunſtwelt, nur zwei ein- zelne Figuren: die Philoſophie, ein großer Carton von ihm ſelbſt, und die Poeſie, nach Vogel's Deckengemälde im großen Saale zu Wil- niß, im Kleinen copirt von Grünler. Man muß aber das in dem Allgemeinen, wie in dem Beſondern unzertrennliche Ganze kennen und ſe- hen, um die ſeltene Verbindung des philoſophiſchen und poetiſchen Geiſtes von Seiten des Künſtlers und ſeine Erfindungskraft in Hinſicht des Ausdrucks der Gedanken gehörig zu würdigen; auch der Raum, in welchen das Einzelne zu vertheilen war, kommt dabei ſehr in Betrachtung. Ein Drittes iſt die oft unvermeidlich erſchwerte, techniſche Ausführung ſolcher Deckenbilder. Das große Geheimniß, wie die Allegorie nicht bloß dem Verſtande durch eine der

Menschheit würdige und der Versinnlichung fähige Idee sich offenbaren, sondern auch durch den belebten Ausdruck des Ganzen und das Zusammenwirken aller Beiwerke, das Gefühl erregen und als Kunstwerk das Gemüth ansprechen soll, scheint mir in Vogel's Cyclus auf eine sehr gelungene Art enthüllt zu seyn. Die Philosophie, eine hohe, würdevolle Gestalt, von ihren Fittigen wie ein Cherub emporgetragen, strebt im reinen Aether — wo es keine Nebel des Irrthums, des Zweifels und des Unklaren gibt — mit ernstem Blicke gerade vor sich hin schauend, aufwärts nach dem Ideal, und hält in beiden Händen wagerecht empor, rechts die Fackel der Vernunft, links die der Erfahrung. Diese symmetrische Anordnung entspricht dem großartigen Charakter des Ganzen. Sie ist von zwei Genien umgeben; der zur linken Seite trägt aufgeschlagen das Buch der Natur, welches die Bildsäule der ephessischen Diana, das Symbol der fruchtbringenden Göttin, andeutet; der zur rechten Seite hält unter dem Arme ein zugemachtes Buch, gleichsam hinweisend auf die Erkenntnisquelle des Göttlichen von oben in der Tiefe des Bewußtseyns. Am Saume des Gewandes über der Brust liest man das classische, Alles erschöpfende Wort des römischen Dichters: *Felix qui potuit rerum cognoscere causas.*

Selig, wem es gelang, der Ding' Ursprung zu ergründen!

Doch, m. Fr., Sie werden uns einmal den ganzen Cyclus ausdeuten, wie Philosophie und Poesie, als die Träger der Kunst, wie Musik, Malerei,*) Sculptur und Baukunst, jede in ihrem Charakter von unserem Vogel dargestellt, und wie sie von Genien, die den Kunstkreis und die Kunstmittel derselben bezeichnen, begleitet sind; wie z. B. die Muse der Bildhauerkunst nach dem Antiken — zu Phidias — hinblickend, durch die herrliche Apostelfigur aus dem Grabmal des heiligen Sebaldus von Peter Vischer, auf die höhere Würde der christlichen Sculptur aufmerksam gemacht wird: kurz, diese schöne, klare und so einfache, sinnbildliche Vergegenwärtigung des ganzen Kunstgebiets kann nur Ihre Feder vor die Augen und den Geist der Leser hinstellen.

Der Hofmaler, Herr Temmel aus Köthen, hatte eine Fortuna nach Guido, in Del, und eine Composition als Carton, die Grablegung Christi, eingesandt, in welcher elf Figuren um den Leichnam des Herrn gut geordnet und mit vielem Fleiße gezeichnet waren; Stellung und Köpfe, vorzüglich in den älteren Personen, nicht ohne Ausdruck, und der Faltenwurf in der Gestalt des Greises, der die Fackel hält, recht gut.

Das schöne Bild in Del von Moritz Neusch, eine reizende Gruppe von vier Personen, von denen drei den Becher betrachten, habe ich Ihnen schon genannt. Wer das Gedicht kennt, wird die Schönheit desselben in dieser geistreichen Composition ganz wieder empfinden.**) Eben so geistvoll ist auch mir, wie vielen Andern, das Charakterbild des uns aus Tieck's Novellen: Die Gemälde, wohl

*) Die zur Ausstellung fertig gewordene Cartonzeichnung, die Materie mit ihren Repräsentanten, Johann van Eyck und Raphael, konnte ihrer Größe wegen, aus Mangel an Platz nicht aufgestellt werden. Ach, warum haben wir kein größeres Local. Und es winkt ja aus der Nachbarschaft!

**) Von andern schönen Bildern dieses Porträt: und Gemächmalers ist in Nr. 5. dieser Blätter gesprochen worden.

bekanntem humoristischen Alten, des Malers Eulensböck, von H. Joseph Dechs aus Mitau, erschienen. Es ist in Miniatur mit einer Kraft gemalt, daß man ein Delbild zu sehen glaubt. Der Dichter muß sich freuen, daß seine Schöpfung so künstlerisch angeschaut und in dieser Individualität dargestellt worden ist. Derselbe Maler hat noch acht mit ähnlicher Technik fleißig ausgeführte Bilder, theils nach Trevisani (dessen nun erst recht erkannte Madonna), Guido, Solimene, Hülin, Casp. Netscher (dessen Bildniß) u. A., theils Originale — eine Sibylle und Agathe — aufgestellt.

Frau von Buttlar, geb. Ernst, aus Dresden, die noch auf ihrer Kunstreise nach Paris begriffen und kürzlich von München nach Bonn gegangen ist, hat vier kleine Bilder in Del eingeschickt, vollgültige Beweise ihres schönen Talents; vorzüglich zwei Compositionen von ihr selbst: die heilige Dorothea und ein Amor, welcher eine Nachtigall füttert; liebliche Cabinetstücke, denen hier und da nur noch der zartere Farbenschmelz zu fehlen scheint. Bei ihrem Amor hat die sinnige Künstlerin Goethe's Philomele vor Augen gehabt, nach den Worten des Dichters:

„Dich hat Amor gewiß, o Sängerin, fütternd erzogen —
Denn mit der Liebe Gewalt triff Philomele das Herz.“

Auch an Matthison's Gedicht, die Nachtigall, erinnert das schöne Bild:

„Sängerin, frag' ich, hat der Sohn Cytherens,
Mit dem Pfeile die Götterspeise reichend,
In die süße Kehle die seines Nektar's
Sauber gewäuffelt?“

Noch zeichnen sich unter den Compositionen aus: Der Kampf der Drachen, nach Schiller's Ballade, vom Hofmaler Kehler in Ballenstädt, der uns schon durch einige anziehende Genre Bilder bei früheren Ausstellungen als ein denkender Künstler bekannt geworden ist. Dieses Bild, im ernsteren historischen Styl, stellt den Moment der Handlung dar, wo der Großmeister — eine sehr edle und ausdrucksvolle Gestalt — zum Ritter die Worte spricht:

Drum wende Dich aus meinen Blicken!

Das Erstaunen der umstehenden Ritter und der Leute aus dem Volk ist in vielfacher Abstufung mit großer Wahrheit ausgedrückt. Die Beiwerke, z. B. die prunklose Architectur des Ordenssaales sind einfach, ganz dem schlichten Charakter des Mittelalters gemäß; daher kann auch das Bild nur durch die Composition und die Charakteristik gefallen, nicht durch Farbenglanz. Dem jungen Ritter, der schweigend zur Erde blicken muß, konnte aus diesem Grunde freilich die edle, kühne Haltung, nicht wie man sich dieselbe denkt, gegeben werden. Er gefiel daher weniger als die übrigen Figuren. — Idee, Composition und Colorit machten ein kleines Bild von den Gebrüdern Niepenhausen in Rom zu einem der interessantesten der Ausstellung. Es ist der Traum Raphaels, wie dem im Nachdenken entschlummerten Meister sein Ideal die Madonna di S. Sisto im Traume erscheint, — nach einem eigenhändigen Briefe von Raphael.

Ein großes Bild in Del, von Heinr. Schulz aus Hamburg, einem Schüler des Prof. Matthai, Hercules und Omphale, empfiehlt sich selbst durch gute Composition und Zeichnung. Der Hercules ist — ein Hercules in weicher üppiger Haltung; in diesem Charakter ist er auch drapirt; nur statt der Königswiawe Omphale hätte wohl im Kataloge

richtiger die reizende Königstochter Jole gestanden. Der Spinrocken ist nicht die Hauptsache in der aus vielen Bildwerken des Alterthums bekannten Scene, noch ist es die Löwenhaut. Freilich würden Omphale mit der Keule des Meiden bewaffnet, und Alkmenens Sohn in weiblicher Kleidung mit künstlich geordneten Haarlocken mitten unter Sklavinnen am Spinrocken, für den ersten historischen Styl zu sehr einer Maskerade gleichen, wie sie das Alterthum beim Bacchusfeste kannte, und das antike Mosaik im Capitel darstellt. Setzt man jedoch hier statt Omphale Jole, so hatte der Künstler mehr Freiheit, die Composition so wie er gethan, zu ordnen, und ich bin überzeugt, Sie, m. V. Fr., werden den Charakter des Alterthums in diesem Werke und das Verdienst des jungen Malers mit Beifall anerkennen.

In dem großen Altargemälde, die Jungfrau mit dem Kinde, welche dem Johann von Nepomuk und dem Antonius von Padua erscheint, von H. Arnold, erkennt man den geübten Zeichner und wünscht nur dem Colorit mehr von dem, was Fernow in seinen römischen Studien (II. 175) über das sagt, wodurch die Zeichnung ein Gemälde wird. Doch hindern freilich oft äußere Beschränkungen den Künstler, sein Bild so auszuführen, wie er selbst es möchte.

Die Compositionen von den Herren Ehregott Grünler (eine mit Gefühl und Einsicht angeordnete Grablegung Christi), Friedrich Mensch (Christus und die Samaritaner am Brunnen), Hanssch (Daniel in der Löwengrube), August Schmidt (Christus am Ölberge), Kerner (die Auferweckung des Lazarus), Zimmermann (Christus in Emmaus, wie ihn die Jünger erkennen, als er das Brod brach), Bittner (denselben Gegenstand, als Skizze), E. Peschel u. a. m. in Del, zeugen sämmtlich von dem rühmlichen Streben dieser jungen Künstler; man wird an jedem Bilde derselben leicht etwas Verdienstliches entdecken, und in allen die glückliche Anlage zu künstlerischer Reife wahrnehmen, welche jedoch allein die sorgfältige Benutzung einer guten Schule, unter der Leitung eines tüchtigen Meisters, in Hinsicht auf Correctheit und Colorit geben kann.

Einige kleine Bilder, die ins Genre-Fach gehören, waren sehr interessant; so der Jäger zu Pferde, welcher mit einer jungen Bäuerin spricht, ein Knabe hört zu; vom Professor Kobell in München. Nicht allein Zeichnung und Colorit, sondern auch der lebendige Ausdruck der Individualität, besonders das unbefangene Wesen des Bauernknaben, machten dieses Bildchen sehr anziehend. Ein Effectstück: der schlafende Räuber aus der Gegend von Terracina, mit seiner für ihn wachenden Geliebten, von Robert in Rom (aus der Sammlung des Herrn Kammerherren Preuß) gefiel allgemein durch die glückliche Behandlung des Ganzen im Charakter der Scene, durch treue Beobachtung des Costums, und durch die Beleuchtung. Reisende erzählen, daß der wilde Trasteveraner sich oft im vollen Räuberkostüm dem Maler zum Modell hergebe. Vielleicht hatte der talentvolle Künstler, ein Franzose, ein solches Modell vor Augen. Sehr charakteristisch war der schwarzbraune alte Schäfer mit dem feinen jungen Weibe (einem Porträt) aus der Gegend von Terracina; doch erkannte man nicht sogleich die Beziehung der herausgeputzten Schönen zu dem Hirten. — Ob wohl dieser Mann in der ärmlichsten Kleidung sich auf seiner Schalmei die Gräulen aus dem Kopfe blies über den Prunkstaat seiner eiteln Schwiegertochter? — Im Geiste der Nieder-

länder war gedacht das kleine Delgemälde von S. Wagner aus Stralsund, Mutter und Tochter mit häuslichen Arbeiten beschäftigt. Die Scene, wie Kosaken ein Mädchen am Brunnen überraschen, von H. Heinzmann, Porzellanmaler in München, war glücklich erfunden und gut gemalt. Zwei Schlachtscenen waren nicht ohne Verdienst; besonders die Attaque bairischer Dragoner auf eine Batterie reitender französischer Artillerie, von Adam in München. Die oben schon erwähnte große Cartonzeichnung in Blei, welche die Erstürmung der großen Schanze der Russen in der Schlacht bei Mosaisk durch sächsische und polnische Reiterei darstellt, — erfunden von dem Lieut. H. Schubauer — zeugt von einem Reichthum der Phantasie und zugleich von einem Fleiße, der wahrhaft in Erstaunen setzt. So furchtbar sinnreich sind die mannigfaltigsten Gruppen der Kämpfenden, jeder in seiner nationalen Individualität, nach allen Nuancen des Kampfes und der Leidenschaft, der Kühnheit und der Verzweiflung, mit genauer Beobachtung der Natur, in einander verflochten; doch möchte gegen die Pferdezeichnung, in der die Köpfe zu sehr einander gleichen, manches zu erinnern seyn. Die Massen können sich erst trennen, und das Ganze wird Haltung bekommen, wenn der Pinsel Licht und Schatten vertheilt; dann wird man aber auch in diesem Bilde das Kampfgewühl eines Sturmangriffs in seiner ganzen Furchtbarkeit überblicken. Was sein Pinsel leisten kann, hatte Herr Lieutn. Schubauer schon bei der vorjährigen Ausstellung mit Beifall versucht; auch diesmal sahen wir von ihm eine Winterlandschaft in Del, wo sächsische Husaren einen Angriff auf russische Vorposten machen; die Landschaft ist leicht behandelt, denn sie ist nicht die Hauptsache, sondern nur der Grund der Handlung.

Noch muß ich Ihnen eine gute Composition nennen, die der vor Kurzem nach Rom abgegangene Kupferstecher, Stölzel d. J., erfunden und als Carton gezeichnet hat. Es ist die Versuchung Christi, ein Cyclus von drei Bildern, eingefasst von einer allegorischen Umgebung im gothischen Styl. Die drei Momente der Handlung sind in dem Geiste der alten Meister aufgefaßt und einfach und verständlich dargestellt. Auch die Schärfe und Feinheit seines Grabstichels hat Herr Stölzel an einem sehr schwierigen Gegenstande, in dem vom Hauptmann Becker gezeichneten Situationsplane eines Theils des Planenschen Grundes, und in vier kleinen historischen Kupfern bewiesen. Zwei seiner Schüler haben ebenfalls Proben ihres Fleißes aufgestellt. — Zum Schlusse darf eine Zeichnung, die Darstellung des Zinsgroshens, von Friedrich Brauer d. Aelt. componirt, nicht unbemerkt bleiben.

Fast eben so reich ist das Fach der Landschaften. Sie kennen schon, m. V. Fr., einige der vorzüglichsten von Dahl, den beiden Faber, Friedrich, Klenzel, Graff, Dehne und A. Zur Marine-Malerei gehören mehrere Prospeete. Von Dahl: Das Meer bei der Insel Capri, im Mondlicht, nach der Natur, und ein Seestück nach einem Sturm, mit einem Theile der Insel Capri bei Neapel und einem auf Klippen aufgetriebenem Schiffe; zwei schöne Bilder, die sich an die früheren Werke dieses genialen, mit der nordischen und der südlichen Natur gleich vertrauten Künstlers anschließen, von welchem Sie in Nr. 4. d. Bl. interessante Nachrichten mitgetheilt haben. Dahl hat seine Kunstfertigkeit noch in einem Elbprospeete bei Cosels Garten, ein Bild, das nach Amerika verkauft ist, und in einem Wasserfalle aus dem Tyroler Vorgebirge, gezeigt. Auch die beiden Marine-Prospeete von Antwerpen, im Kleinen gut

ausgeführt, vom Hofmaler Cogelz in München, müssen mit Achtung genannt werden. Von idealischen Scenen der Marine, Malerei war nur eine vorhanden, die aber wahrhaft original, aus einer mächtigen Phantasie entsprungen, die Phantasie mächtig ergriff. Ein gescheitertes Schiff auf Grönland's Küste im Vollmond, erfunden und gemalt von unserm Friedrich. So muß die gewaltige Bewegung der Eisberge an schwarzen Felsenriffen vom Sturme hinauf gethürmt, zur Grabesruhe erstarrt sich zeigen! Schiffstrümmern sind eingeklemmt. Keim Leben athmet, und mit Recht hat der deutsche Künstler jede Spur von Menschen aus seinem Bilde entfernt. Es ist der Todtenschlaf des Nordpols. Die dichterische Composition ist höchst einfach, so wie es der große Moment dieser Situation der leblos erstarrten Natur und der durch sie zerstörten Menschenwelt verlangt, woraus allein der über die ganze Scene verbreitete Effect hervorgeht. Ein diesiger Kunstkennner, H. v. Quandt soll dieses in seiner Art einzige Bild für seine Sammlung gekauft haben. Außerdem sahen wir von Friedrich vier kleine landschaftliche Partien: ein Dufstück, wie des Morgens auf dem Strome die Nebelmassen vom Gebirge mit dem Wasserdampfe sich mischen — man wird dieses Dufbild, das keine Landschaft seyn will, im Elbthale bei Schandau des Morgens, wenn auf Regen ein schöner Tag folgt, wieder finden —; eine alte Eiche im Winter; ein melancholisches Nachtstück, das man den Eingang in das Mittelalter nennen könnte, und den wirklichen Eingang zum Kirchhofe im Dorfe Plauen; — überdies noch des Künstlers Atelier. Den unserm dichtenen Landschaftler eigenthümlichen Styl habe Sie, m. B. F., in Nr. 2. d. Bl. treffend gewürdigt. — Der Veteran der Akademie, Prof. Klengel, hatte in zwei Landschaften, in einem Viehstücke und noch in einem vierten, die Landstraße, gezeigt, daß er Alter und Schmerzen vergißt über die Freuden der Kunst. Wie gern blickt man mit Ihnen, m. Fr., (Nr. 12.) in das reiche Kunstleben dieses Mannes zurück, der die frische Kraft der deutschen Natur in so treuen Abbildungen vor uns hingestellt hat! — Herr Traugott Faber hat uns diesmal mit einigen Naturbildnissen erfreut; darunter die Ansicht von Dr. Struve's Heilbrunn, Garten mit dem Fernblick in die zahlreich besuchte Säulenhalle; auch seine Copie von Ruyssdael's Kloster war gut. Unter den sechs Landschaften von Eusebius Faber waren fünf Compositionen; namentlich zwei größere in Abendbeleuchtung, die durch die Verbindung der Massen, den Luftton und das Farbenlicht — durchaus Ruhe athmend — sehr anzogen. Unser als Landschaftler und Kupferstecher gleich kunstbegabte Prof. Günther hatte ein gutes Naturbild in Del und eine en gouache ausgestellt; über ihn und seine ebenfalls in diesen Sälen gern gesehene Kupferstiche könnte ich nur Ihr eigenes Urtheil in Nr. 6 d. Bl. wiederholen.

Als ideales Landschaftsbild, in welchem der individuelle Charakter der Gegenstände richtig aufgefaßt und das Einzelne zu einem Ganzen gut verbunden ist, würden Sie, mein edler Philhellene, eine griechische Landschaft mit dem Tempel der Diana zu Ephesus, die zugleich ein braves Architecturstück ist, gewiß beifällig anerkennen. Es ist von Goldstein erfunden, der sein Talent und seine Technik als Architecturmaler noch in zwei großen Bildern: die Ansicht eines von ihm erfundenen Münsters, und die äußere Ansicht des Doms von Meissen mit Ergänzung des Doppelthurms, bewährt hat. Es werden mit mir beklagen, daß eine Au-

genkrankheit ihn abhielt, ein drittes Bild: Die innere Ansicht des Doms zu Meissen, für die Ausfertigung zu vollenden. Brave Zeichnungen von einzelnen Theilen desselben haben Conradi und Eichberg mitgetheilt. — Hammer's Ansichten vom Lilienstein und von Dresden, in Wasserfarbe, bewiesen aufs neue die Meisterschaft dieses Fernzeichners. Noch verdient J. A. A. Richter's Rheinfall bei Schaffhausen, in Wasserfarbe, genannt zu werden. Bizani's treuer Ueberblick des Plauenschen Grundes, vom Canapee aus nach der Natur gezeichnet, schließt sich an seine bekannten großen Blätter: die sächsische Schweiz und Pilnitz, an.)

Sechs Bilder in Del von H. E. Graff, Ansichten von Gegenden in Italien und Böhmen, darunter das große schöne Bild mit dem Schlosse zu Letzchen; zwei kleinere von H. Held, — Dresden's romantische Thalgründe —; einige Landschaften von Korb, und fünf kleine, aber interessante Bilder, die der als Arzt, Lehrer und Schriftsteller hochgeachtete Prof. D. Carus, auf seiner Reise nach Italien entworfen hat, unter andern die Senenhütte am St. Gotthard, und die Phantasie aus der Alpenwelt (Adler die auf einem Alpenhorne horsten); eine große Landschaft, das Schloß Maren, im Vorgrunde dichte Bäume und Wiesenmatten (von sehr guter Haltung), in Del von E. Dehmer, der jetzt in Italien sein Talent ausbildet; zwei Elbgegenden von Gustav Rierig; zwei Landschaften (eine nach der Natur) von Peschek, u. a. m., waren vielen Beschauern willkommen Bilder.

Vorzüglich müssen jedoch drei große Bilder aus der Schweiz, nach der Natur von Ad. Kunzler (das Mittagshorn aus dem Lauterbrunner Thal, die Ansicht des Wetterhorns und die bewohnte Alpe in der Nähe eines Gletschers), so wie einige gut staffirte landschaftliche Cabinetstücke: Ansichten der Peterkirche und Engelsburg, und die des Cap Orlando, von Reinhold in Rom; die Landschaft bei der Brücke Momentana, von Böglhoff in Rom; die Gegend bei Livoli, von Klein in Nürnberg; und zwei Prospective (Neapel mit dem Vesuv und die Insel Procida), von Rebell in Rom, — in jeder Hinsicht ausgezeichnet werden, um Ihnen zu beweisen, wie reich das Fach der Prospectmalerei ausgestattet ist.

Und welches Leben blickte mich aus vielen Bildnissen an! Die Porträts (zum Theil Kniestücke) von dem Prof. Vogel, Adler, Pochmann, Matthäi und Edlinger waren durch sprechende Ähnlichkeit, tiefere Charakteristik, Zeichnung und Colorit, des Namens ihrer Meister würdig; insbesondere gefiel allgemein die Behandlung und Ausfertigung des älteren Mannes im Silberhaar und im Pelz und das Porträt eines Briten, beides Zierden des Professorzimmers. Auch das Porträt einer jungen Dame von H. Jac. Schlesinger aus Grünstadt, mit dessen gelungener Copie, der Madonna di S. Sisto, Sie Ihren Kunstbericht in Nr. 1 d. Bl. eröffnet haben, fand gerechten Beifall. Es hatte den Ernst und die Klarheit des Stils der alten italienischen Schule, nur der Hintergrund ohne Ferne mochte wohl zu treu den guten Alten nachgeahmt seyn. Einige glücklich restaurirte alte Bilder und die schöne Copie eines Ghirlandajo

*) Naturfreunden und Sammlern wird gewiß die Nachricht willkommen seyn, daß Herr Bizani auch den Plauenschen Grund radirt und colorirt herausgeben will; ein Unternehmen, das Aufmunterung verdient. Wir verweisen auf seine Ankündigung in Nr. 17 d. Bl.

werden Sie in dem Atelier dieses Künstlers selbst auffuchen. Noch sind die Porträts von Gläser, Heinrich Porth, Koopmann, Krieger, Kehkopf, ein Familiengemälde von Weiland, ein Porträt von Berthold, eins von Hennig, eins in Aquarell, gezeichnet vom Baron Veiser, und einige Miniaturporträts von H. Kühne, bemerkt worden. Als Idealporträt überraschte das seelenvolle Bild der Laura, von Herrn Professor Schnorr, das nach einer Zeichnung aus dem Cod. Laurent. die sich auch in des Grafen Cicognara Werke befindet, entworfen zu seyn scheint.

Den Uebergang zu den Copieen mache ich mit einem Bilde, das zum Theil Original und in seinem Entstehen merkwürdig ist. Herr Prof. Seifert entdeckte unter einer dicken Staubrinde, die ein altes Bild im Doubletten-Saale unkenntlich machte, die Spuren einer guten Schule. Er ließ es reinigen und schickte es dem Herrn Professor Pochmann, der darin eine Skizze von Luca Giordano erkannte, die er sogleich nachbildete und als Aniestück im Style des wackern Fa Presto ergänzte. So entstand Giordano-Pochmann's Madonna mit dem Kinde, ein Bild in Lebensgröße, dessen Composition und Ausdruck, wie Colorit und Haltung, die Aufmerksamkeit des Kunstfreundes verdienen. Außerdem waren unter den Copieen die willkommensten: das Porträt des Columbus, nach Parmeggiano, im Kleinen von Marsiglia in Neapel, und eben so nach Raphael: die Madonna del Capo di Monte, und die Madonna del passeggio, von Ciappa in Neapel, sämmtlich aus der Sammlung des schon genannten hiesigen Kenners, des Herrn von Preuß. Auch die Copieen nach Titian aus der Galerie zu Florenz und die mittlere Gruppe aus dem Gemälde der heiligen drei Könige zu Köln, von H. J. Raabe, hatten für den, der die Originale nicht kennt, viel Interesse. Mehrere Copieen vom Hofmaler Lenthe (u. a. eine Madonna del Sisto, bedeutend größer als der Kupferstich); die Caecilia und im Kleinen Christus nach Carlo Dolce von F. Grünler, die Madonna della Sedia von Demiani, Battonis Magdalena von Weiland, Christus nach Carlo Dolce in Del von L. Claf, in Pastel von Wilde, die Copieen in Pastel von Mad. Dufour, einige Miniaturbilder von Weser und Carefen, u. a. m. die ich schon früher erwähnt habe, bereicherten ebenfalls diesen Theil der Kunstausstellung; doch vermiste ich den großen Bagnacavallo, den eine hiesige Künstlerin auf der Galerie mit so viel Geist und Fleiß sich angeeignet hat.

Daß auch unter den Thier-, Frucht- und Blumenstücken mehr als ein gutes Bild sich befunden haben müsse, schließen Sie schon aus den rühmlich bekannten Namen der Künstler: Nic. Peters, Lommassch, A. Friedrich, Mor. Tettelbach und Therese Richter. Von Adam Schlesinger, dem Vater des oben genannten Künstlers, waren zwei gute Fruchtstücke mitgetheilt.

Ueber die Zeichnungen nur so viel, daß mehr als eine recht brave Aetzeichnung, wie die Ringer nach Gyps, von Nießschel, Martini, der Borghesische Fecchter von Castelli, von Kampp, Alos u. a. m., so wie die getuschten Blätter nach Dietrich von Züger, u. A. genannt zu werden verdienten, wenn der Raum der Blätter es erlaubte. Von den Architectur-Zeichnungen jedoch muß ich Ihnen mehrere nennen; als die Ansichten der Kirche Batalha in Portugal von Taucher und Bartholdt, die innere Ansicht der Nicolai-Kirche und die der h. Genoveva in Paris, von Ed. Pötsch, jene auch von Lüders, und ähnliche von Sichel

Notizenblatt zu Nr. 19.

baum; außerdem werden Baulustige und Studierende gewiß den Erfindungen von Otto Wagner, E. L. Matthai, Hasler, Weinert, Ed. Siegel, Bachmann, G. Heine, Stieler, Knorr, Eröner u. A. längere Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Eben so wenig wurden unter den Kupferstichen übersehen einige schöne landschaftliche Blätter, z. B. von Beith (vier Bl.), dessen Grabstichel Sie in Nr. 4 d. Bl. charakterisirt haben; — vom Professor A. Richter (Pulawi und das Gartenpalais des Fürsten Poniatowski); acht historische Blätter von Hofmähler; die Porträts von Gottschick, von Scherff; einige topographische Blätter u. s. w. Wohl aber möchte es mir bei solcher Fülle von Kunst-erzeugnissen begegnet seyn, manches gute Blatt nicht bemerkt zu haben, was Niemand mehr bedauern kann, als ich.

Darum erlauben Sie mir, noch aus dem Fache der Sculptur die modellirten und in Gyps ausgegossenen Arbeiten zweier Schüler des Prof. Pettrich zu erwähnen: das Basrelief (sechs Engel in einem gothischen Fronton) von Mächtig, und zwei Basreliefs von Neuhäusser; so wie die von dem Mechanicus Bäcker nach Riedinger in Elfenbein geschnittenen Jagdpartien. Ueber das aus Rom eben angekommene aber noch nicht ausgestellte Relief von dem dort studirenden Bildhauer Herrmann werden Sie, wie ich hoffe, künftig selbst in diesen Blättern mehr sagen. Auch ein silberner Krug mit Basreliefs, die sich auf biblische Sprüche bezogen, war von H. Westermann in Leipzig mit vielem Kunstfleiß in Silber gearbeitet; es hatte die altdeutsche Form, weil es, wie in Leipzig der Gebrauch ist, als eine sogenannte süße Kanne, zu dem Weihgeschenke eines Taufzeugen für die Wöchnerin bestimmt gewesen seyn soll. Die Form eines Pokals von demselben Künstler war gefälliger. Das Bouquet von Edelsteinen, à jour gefaßt, nach der Natur, vom Juwelier H. Buhle, war vielleicht in seiner Art ein Meisterstück.

Endlich verdienen noch öffentliche Anerkennung der Erd- und der Himmelsglobus, von M. Riedig in Leipzig gezeichnet und von Leutemann scharf und deutlich gestochen. Jeder hat 18 Zoll im Durchmesser; die neuesten Seefahrten, z. B. die von Ross, auch die neuesten Entdeckungen, z. B. die Melville-Insel, sind auf dem Erdglobus zu finden. Aehnliches Verdienst hat die Relieffarte von Deutschland. Dieses 4 rhein. Quad. Fuß große, in einer festen Papiermasse von R. W. Nummer mit großer Genauigkeit ausgeführte Hochbild gewährt einen anschaulichen Ueberblick der Gebirgsverfaltung und Thalverbindung nach den verschiedenen Abdachungslinien. Zwar sind die Gebirgskämme und Kuppen erhabener modellirt, als sie verhältnißmäßig seyn sollten; allein dies war der Deutlichkeit wegen nöthig. Eine Abhandlung in deutscher und französischer Sprache erklärt die darauf befindlichen statistischen Zeichen und Ziffern.

Mein langer Bericht ist zu Ende. Ich habe ihn gern niedergeschrieben, weil ich hoffe und glaube, daß Sie, mein V. Fr., nie wieder fremde Augen brauchen sollen. Doch vergessen Sie nicht den Hahn des Nestulaps!

Halten Sie jetzt, — darum bitte ich — die Nachlese zu meiner Kunstschau, und machen Sie die rechten Noten zu dem reichen Texte der Ausstellung. Denn vieles habe ich übersehen; vieles auch wohl nicht recht gesehen. In dem Garten der Kunst ist ja stets, wie in dem Garten der Natur, die holdeste Blüthe des Schönen die, welche im

Verborgenen erblüht. Bescheidenheit heißt die Grazie des Genies, und manches Kunstwerk ist wie manche Blume

— born to blush unseen! —

Ich bin mit treuer Freundschaft ganz der

Ihrige

Dresden, den 19. Sept.

F. Ch. A. Hassé.

1822.

Z u s a t z.

Zusätze zu einer so umfassenden, wahre Critik mit Humanität verbindenden Beurtheilung liefern zu wollen, würde an die alte Rechtsformel erinnern, bei der man stets abgewiesen wurde, an das actum agero. Da mir aber doch in den letzten Tagen unserer so vielgestaltig ausgestatteten Ausstellung vergönnt war, einzelne Blicke darauf zu thun, erlaube ich mir nur nachträglich einige wenige Bemerkungen.

Der junge, jetzt in Thorwaldsons Kunstwerkstätte geistig aufwachsende Dresdner Bildner Herrmann hat durch sein ganz spät erst angekommenes Marmor-Relief, drei Figuren, der Heiland mit Maria Magdalene und Martha im Gespräch, ein allgemeines, wohlbegründetes Interesse erregt. Die Einfachheit der ausdrucksvollen Composition, die in Stellung und Mienen ganz in die Rede des Heilandes sich einsenkende Maria, die geschäftig ihre Schwester anklagende Martha in aufrechter Stellung in der Mitte, der gegenüber sitzende sie bedeutende Meister sind eben so verständig gedacht als ausgeführt. Man kann einzelne Theile, wie den Faltenwurf über den Knien der Maria, mehrere Hände sogar gut nennen. Man erkennt den Meister, aber es ist auch eigenthümliches, gefühltes in der Arbeit. Für seinen kurzen Aufenthalt in Rom berechtigt der Jüngling, der alle Unterstützung verdient, zu schönen Erwartungen, die durch die noch ansprechendere Zeichnung seiner Medea, welche dem Jason die Zauberkräuter zur Besänftigung des Drachen darreicht und hier gleichfalls ausgestellt war, noch gesteigert wird.*)

Mit Vergnügen bemerkten die Kunstfreunde, welche das Vordem mit dem Jetzt vergleichen konnten, daß die diesmalige Ausstellung weit weniger

*) Sie gefällt im Modell in Rom allen Kunstfreunden. Wir hoffen nächstens einen Abriß in diesen Notizenblättern mittheilen zu können.

Copieen nach unserer Gallerie, aber sehr brave Aete und Zeichnungen nach vorzüglichen Antiken in unsern Museen darbot. Also wird das Zeichnen unter einigen vorzüglichen Meistern bei uns tüchtig getrieben. Versucht nun der Jüngling eigenen Flügelschlag, so beruht alles Gedeihen auf die Wahl der Gegenstände. Möchte doch da ein Professor unserer Akademie die Hauptlehre von den Gegenständen in dem Sinne, wie Heinrich Meyer in Weimar in den Propyläen ein Muster aufgestellt, wie Göthe in mehreren Aufsätzen in seiner Zeitschrift Kunst und Alterthum Andeutungen uns zugewinkt hat, für die oft unberathenen, oft guten Rath mit feckem Vorwitz zurückweisenden Jünglinge, die nur zu früh der Schule entlaufen, in eigenen Vorlesungen behandeln! Statt abentheuerlicher, aus eigenem Hirn entsprungener Phantasmen würden weitere Fortführung und Ausbildung des alten Mythos und des neuen Cyclus aus der heiligen Familie für wahrhaft verdienstlich geachtet werden, so wie z. B. Prof. Pochmann die aus der Vergessenheit hervor gezogene Skizze des Luca Giordano schuf, wie der wackere Schüler Matthäi's, Schulz aus Hamburg, dem ruhenden Hercules eine blühende weibliche Figur zugesellte. Auch wünschten wir, daß sich junge Künstler viel mehr auf das, was man in der Kunst genre nennt, so wie auf Stilleben und zierliche Thierstücke in Del legen, als sich ankerlos und ohne Compaß in romantischen und heiligen Geschichten herumtreiben möchten. Da würden sie freilich erst malen lernen und die unübertreffliche Nettigkeit der Niederländer auf unserer hierin so reichen Gallerie studiren müssen. Allerliebste Bilder jenes genre hatte die diesmalige Ausstellung der neidlosen Mittheilung des vor kurzem aus Italien zurückgekommenen Kammerherrn von Preuß zu danken, durch welchen unsere Säle diesmal für Neapel, Rom und München ein angenehmer Vereinigungspunkt wurden. Möchten mehrere geistreiche Sammler in Zukunft diesem Beispiele folgen! Endlich legen wir der zum Theil brodlosen, und ohne Plan und Aussicht herumschweifenden Schaar der sich mehrenden Kunstjünger die Bemerkung ans Herz, daß, wie die Sachen jetzt stehen, nur die Kupferstecherkunst einen festen und goldenen Boden hat. Dem, welchen es damit Ernst ist, kann es auch unter uns nicht an Lehrmitteln und Ausmunterung fehlen. Aber gute Zeichner müssen sie werden. Die herrliche Zeichnung der Madonna del Cardellino von unserm aus Italien zurück gefehrten Anton Krüger befriedigte diesmal auch den eigensinnigsten Kenner. Was läßt sich vom Stich erwarten, wo die Zeichnung solche Bürgschaft leistet! —

Böttiger.



